



Rudolf von Larisch

Geboren am 1. April 1856 in Verona, gestorben am 28. März 1934 in Wien. Zunächst Beamter im Innenministerium beschäftigte er sich in seiner Freizeit mit dem Thema Schriftkunst. Autor von *Beispiele künstlerischer Schrift*, in 5 Folgen und *Unterricht in ornamentaler Schrift* 1905 mit 11 Auflagen bis 1934. Er wurde 1902 als Lehrer an die *Wiener Kunsthochschule* berufen, danach auch an andere Lehranstalten. Er beeinflusste maßgeblich die österreichische Schriftkunst, auch über seine Schüler.

LARISCH

2007 digitalisiert nach dem Original

1903	HiH Retro	www.myfonts.com
1905	Öst. Staatsdruckerei	
1911	Öst. Staatsdruckerei	

Plinius

Wertzeichen Antiqua

Literatur:

Larisch, Rudolf von: *Beispiele künstlerischer Schrift* (1) 1900, (2) 1902, (3) 1906, (4) 1910, (5) 1926

Larisch, Rudolf von: *Unterricht in ornamentaler Schrift*, Wien 1905

SCHRIFTPFLEGE ALS MITTEL DER KUNSTERZIEHUNG

Auf dem im August 1912 zu Dresden abgehaltenen IV. Internationalen Kongreß für Kunsterziehung habe ich den Grundsatz aufgestellt und verfochten, daß ein guter Unterricht in ornamentaler Schrift — ganz abgesehen von seinen praktisch verwendbaren Ergebnissen — auch ein rein kunsterzieherisches Mittel von hohem Werte sei. Seit einer langen Reihe von Jahren bemühe ich mich, diese Erkenntnis zur Geltung zu bringen, weshalb ich auch meinen Unterricht in dekorativer Schrift einer solchen Erziehungsmission ganz gewidmet habe.

Dieser Unterricht gliedert sich nach zwei Richtungen hin: Erstens: Der Buchstabe an sich, seine Gestalt, sein Umriß, seine Konfiguration, sein Gerüst. Zweitens: Die Beziehung der Buchstaben zueinander, ihr rhythmisches Aneinanderreihen, die ornamentale Massenverteilung des Schriftfeldes, die Zeilenstellung usw.

Dieser Unterrichtsgliederung stelle ich die grundlegenden Motive der künstlerischen Betätigung gegenüber, und zwar zunächst die Linie an sich, die Linienführung, und dann die guten Maße und Proportionen, ihre Beziehungen zueinander, ihr Zusammenklingen.

Das Parallellaufen der Richtlinien eines solchen Schriftunterrichts mit jenem des künstlerischen Schaffens verweist auf den Kunsterziehungswert der Schriftpflege. Hierzu muß noch der Vorteil gerechnet werden, daß die Schrift körperhafte, gegenständliche Darstellungsarten vermeidet und auf die Bildung des Geschmackes vorteilhaft wirkt.

Mein Unterricht in ornamentaler Schrift, den ich übrigens bestrebt war, so einzurichten, daß er zum Führer im Unterricht des Kindes bis hinauf zum künstlerisch reifen Menschen dienen kann, sei hier in wenigen Strichen skizziert.

I. DER BUCHSTABE SELBST. Fast jeder Mensch hat folgende Vorstellung von den Buchstaben des Alphabets einer ornamentalen Schrift und ist in der Lage, sie als einfachen Schriftzug wiederzugeben: I ein senkrechter Strich, also ein Pfahl, H zwei solche Pfähle mit einem Wagrechtbalken in der Mitte, E ein Pfahl mit drei solchen Balken,

Plinius

lich auf die Wirkung der in größerer Entfernung gesehenen Strahlenkränze der einzelnen Leuchtkörper nicht Rücksicht genommen, wodurch ein strahlenreiches Ineinanderfließen des ganzen Schriftfeldes entsteht. Hier empfiehlt sich also eine weite großmaschige Schrift, deren Leuchtteilchen nicht zu sehr überstrahlen dürfen, hier wird eventuell auch ein allzu gleichmäßig geschlossener

Ein
frohes
Osterfest
wünschen von Herzen
Ihre ergebenen
Mützi u. Oskar
Mayer

Schriftblock weniger dienlich erscheinen als ein mit kapriziösem Rhythmus flott geschriebenes Schriftfeld.

Auch ist oft daran zu erinnern, daß die ornamentale Schrift FLÄCHENkunst bedeutet. Der Schüler ist deshalb vor der graphischen Darstellung von Buchstaben als KÖRPER, mit Perspektiv- und Schattenwirkungen, wie sie in den letzten Dezenien des verfloffenen Jahrhunderts beliebt war, zu warnen. Desgleichen ist die gegen den guten Geschmack verstoßende (damals auch gebräuchliche) Unzweckmäßigkeit zu verurteilen, Schrift in der Art anzuordnen, daß der Beschauer beim Lesen den Kopf verdrehen muß.

Wertzeichen Antiqua

DIE
KAISER-
HULDIGUNGS-
ADRESSE
DER HANDELS-UND
GEWERBEKAMMERN
ÖSTERREICHIS

RUDOLF VON LARISCH: HULDIGUNGSADRESSE FÜR KAISER KARL 1917

Wie kommt es denn, so höre ich längst schon fragen, daß wir unsere Romane und Zeitungen doch so rasch und gut lesen können?

Als Antwort folgender Vergleich: Hast du je zu jonglieren versucht? Zwei Ballen oder Äpfel werfen treffen viele, 3 schon wenige, 4 erscheint bereits verblüffend schwer, wenn man's sieht, und 10 mal schwerer, wenn man's versucht. Und wie weit ist's von da noch zum

RUDOLF VON LARISCH: PLINIUS, HAUSSCHRIFT DER STAATSDRUCKEREI WIEN 1903



RUDOLF VON LARISCH: EX LIBRIS 1910